



Science meets Dharma

Naturwissenschaftlicher Unterricht für Mönche und Nonnen in
tibetischen Exilklöstern in Südindien

Projekt-Abschlussbericht des Tibet-Instituts Rikon zuhanden der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Bern

1. Das Anliegen des Dalai Lama

„Nicht allein durch rückwärtsgewandtes Bewahren, sondern durch die bewusste geistige Öffnung und das Streben nach Dialogfähigkeit soll das tibetische Kultur-Erbe lebendig erhalten und seine Weiterentwicklung sichergestellt werden. *Science meets Dharma (SmD)*: Das wissenschaftliche Denken und die buddhistische Philosophie müssen sich in einer konstruktiven Auseinandersetzung begegnen. Das liegt nicht nur im Interesse aller Tibeterinnen und Tibeter, sondern auch in jenem der westlichen Welt, die dadurch mit einer fremden Geisteswelt konfrontiert und zum Dialog herausgefordert wird.“

Mit diesen Worten lässt sich das Anliegen des Dalai Lama zusammenfassen, das dem Projekt *Science meets Dharma* zugrunde liegt und das im Gesuch an die DEZA um einen finanziellen Projektbeitrag (vom Oktober 2006) ausführlich dargestellt worden ist. Es ist auch heute noch gültige Richtschnur für das das Projekt *SmD* und seine Träger.

2. Das heutige Projekt *Science meets Dharma*

Auf Wunsch des Dalai Lama hat das Tibet-Institut Rikon nach 2001 verschiedene Versuche unternommen, tibetische Mönche mit der westlichen Naturwissenschaft vertraut zu machen. Seit 2003 unterrichten europäische sowie tibetische Lehrkräfte regelmässig (d.h. an fünf Wochentagen während je 2 Stunden) in den grossen tibetischen Exilklöstern im Staat Karnataka (Südindien). Es handelt sich dabei um eigentliche Klosteruniversitäten (monastic universities), in welchen das Studium der buddhistischen Philosophie im Zentrum steht.

Unterrichtet wird in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geographie und Astronomie. Der Besuch des Unterrichts ist freiwillig. Jährlich beteiligen sich rund 180 Mönche und 40 Nonnen neben ihren sonstigen Verpflichtungen an diesem Zusatzstudium.

In den Jahren 2003 bis 2010 hat die DEZA das Projekt mit insgesamt CHF 560'438.00 unterstützt. Der Schluss-Saldo von CHF 35'000 soll noch dieses Jahr ausbezahlt werden. Der DEZA ist es im Wesentlichen zu verdanken, dass es dem TIR möglich war, das Projekt zu konzipieren und während der genannten Pionierphase zu verwirklichen.

3. Ein Jahrhundert-Vorhaben

Die globale Perspektive, der Zukunftsglaube und der offene Geist, die mit dem Anliegen des Dalai Lama verbunden sind, haben die Pioniere des *SmD*-Projekts beflügelt. In zügigen Schritten wurde versucht, die Grundidee in konkrete Tätigkeiten umzusetzen. Erst allmählich wuchs das Bewusstsein darüber, dass gerade die Weite und Offenheit des Grundgedankens auch manche Schwierigkeit in seiner Realisierung mit sich bringt.

In der Tat zielt *Science meets Dharma* auf ein Jahrhundert-Vorhaben, einen tiefgreifenden Kulturwandel und damit auf eine geistesgeschichtliche Veränderung, die weder im Osten noch im Westen von einer einzigen Generation bewältigt werden kann. Denn auf beiden Seiten geht es um die Bereitschaft und die Fähigkeit, eigene Weltbilder und Denkformen zu hinterfragen und durch die Öffnung auf eine fremde Geisteswelt zu bereichern. Der Dalai Lama selber hat die gegenwärtige Aufgabe deshalb öfter als eine historische Bewegung bezeichnet und diese mit jenem geistigen Austausch verglichen, welcher im ersten Jahrtausend

unserer Zeitrechnung zwischen Tibet und der buddhistischen Universität von Nalanda (Nordindien) stattfand.

4. Die Spannung und die innere Verbindung zwischen *Science* und *Dharma*

Der damit angesagte interkulturelle Dialog lässt sich in groben Strichen wie folgt charakterisieren: Sowohl die buddhistische Philosophie als auch die heutige Naturwissenschaft erheben den Anspruch, ganz vorurteilslos zu erkennen, was Wirklichkeit oder Wahrheit ist. Beide streben damit eine Erlösung des Menschen an. Die mehr nach aussen gerichtete Naturwissenschaft sucht Wahrheit in den Gesetzen der „objektiven“ materiellen Wirklichkeit, der Physis, deren Erkenntnis von Illusionen, Unwissenheit und materiellem Elend befreien soll. Die buddhistische Philosophie hingegen ist mehr nach innen gerichtet und strebt nach einer vorurteilslosen Begegnung mit der Psyche. Sie erwartet die Erlösung in erster Linie von der Bemühung, die Bedeutung des „Ich“ gegenüber einer objektiven nicht-materiellen Wirklichkeit schonungslos zu relativieren und damit die Quelle des Leidens zum Versiegen zu bringen.

Psychologisch wurzeln beide Suchrichtungen im selben archetypischen Grundmuster, das nach einem Kontakt zwischen der bedingten menschlichen Lebenswirklichkeit und einem unbedingten Absoluten sucht. Damit wird deutlich, dass zwischen den exemplarischen Polen *Science* und *Dharma* nicht nur eine enorme Gegensatzspannung, sondern auch eine strukturelle Verbindung besteht.

5. Welche Folgen ergeben sich aus dieser Spannung und dieser Verbindung?

- 5.1. Um mit der eben erwähnten psychisch-strukturellen Verbindung zwischen *Science* und *Dharma* zu beginnen: Es ist wohl dieser Verbindung zu verdanken, dass sich die Studierenden trotz aller Mühsal des Lernens immer wieder für den SmD-Unterricht begeistern können. Sie sind überzeugt (und betonen dies oft), dass es im Studium der Naturwissenschaft ebenso wie in jenem der buddhistischen Philosophie um eine rückhaltlose Suche nach Wahrheit geht.

- 5.2. Im Übrigen aber erweist sich die Unterschiedlichkeit der Denkweisen oft als schwierige Herausforderung für Schüler und Lehrer. Wie anders fragt der Mönch (z.B. nach der Wesenheit oder der Leere eines Konzepts) als der Wissenschaftler (z.B. nach dem empirischen Beleg für seine Hypothese)!
- 5.3. Schwierig ist es auch für eine Klosterleitung, plötzlich für so fremde Themen wie Mathematik, Physik oder Chemie räumlichen und zeitlichen Lernraum im Klosteralltag zu schaffen, der bisher ganz auf das Studium der buddhistischen Philosophie ausgerichtet war. Was für geistige und disziplinarische und praktische Folgen werden solche Neuerungen zeitigen? Welche Risiken müssen bedacht werden? Man stelle sich das Umgekehrte vor: Von der Fakultätsversammlung an einer schweizerischen Universität wäre gefordert, innert weniger Monate neben dem gültigen Studienplan Raum zu schaffen für die vertiefte Auseinandersetzung mit der buddhistischen Philosophie!
- 5.4. Träfe Beobachtung und leichtfertiges Vorurteil können den Dialog auf beiden Seiten erschweren: Es ist ja wahr und falsch zugleich, dass die buddhistische Innenschau den konkreten Bezug zur materiellen und sozialen Umwelt beeinträchtigt. Es ist wahr und falsch zugleich, dass die Naturwissenschaft zum Nährboden eines sterilen Materialismus wird.
- 5.5. Trotz des gelegentlichen Misstrauens gibt es Mönche, deren heimliche Motivation für das *SmD*-Studium in der Hoffnung und Erwartung liegt, früher oder später ins gelobte Land des Westens auszuwandern und dort ein sorgenfreies Leben zu führen. Umgekehrt sind die westlichen LehrerInnen und Projektverantwortlichen nie ganz davor gefeit, die *Dharma*-Welt (gerade aus ungenügender Kenntnis heraus) zu romantisieren und vor rationaler Kritik abzuschildern.
- 5.6. All das macht deutlich: Mit dem konkreten Projekt *Science meets Dharma* ist eine aussergewöhnlich anspruchsvolle Aufgabe für alle Beteiligten verbunden: für Lernende wie für Lehrende, für die gastgebenden Klöster wie für die zu Gast weilenden Wissenschaftler. Denn von allen ist gefordert, der Begegnung und damit der Gegensatzspannung von *Science* und *Dharma*, von Aussenschau und Innenschau, innerhalb der eigenen Persönlichkeit standzuhalten. Nur dann werden sie in der Lage sein, einen offenen Dialog zwischen den Kulturen zu führen.

6. Praktische Schwierigkeiten im Projektalltag

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen 5.1. bis 5.6 werden die praktischen Schwierigkeiten besser verständlich, mit welchen das Projekt immer wieder zu kämpfen hatte:

- 6.1. Das Zeitfenster, das dem SmD-Unterricht im Kloster täglich offen steht, ist kurz. Es hat in den vergangenen Jahren lediglich aus rund 2½ Stunden über die Mittagszeit bestanden, die traditionellerweise als Freizeit der studierenden Mönche oder Nonnen gilt. Ausserhalb dieser Zeit sind die KlosterbewohnerInnen mit dem Studium der buddhistischen Philosophie sowie mit anderen, zum Teil unregelmässigen klösterlichen Pflichten beladen. Die für *SmD* verfügbare Energie ist beschränkt.
- 6.2. Der Besuch des SmD-Unterrichts beruht auf Freiwilligkeit, sollte aber gemäss Vereinbarung regelmässig erfolgen. Trotzdem gelingt es nur wenigen Studierenden, ihre Präsenz im Unterricht während eines ganzen Semesters annähernd lückenlos aufrecht zu erhalten. Zu gross sind für manche die Lasten der übrigen Pflichten, zu gross auch das (verständliche) Erholungsbedürfnis, das sich aus den sehr langen Arbeitstagen (von ca. 5:30 Uhr bis gegen 23:00 Uhr) ergibt. Nur ein Teil der Studierenden (rund 60%) vermochte die nötige Selbstdisziplin für das *SmD*-Studium praktisch immer auch dann aufzubringen, wenn der Stoff zäher und die Anforderungen höher wurden.
- 6.3. Umgekehrt erwies es sich durchaus nicht immer als leicht, in der Schweiz (oder in Deutschland oder Liechtenstein) genügend Lehrkräfte zu finden, die willens und in der Lage waren, während mindestens eines Jahres im *SmD*-Projekt in Südindien mitzuarbeiten. Gefragt war ja nicht nur eine entsprechende Ausbildung und Lehrerfahrung; gefragt war ebenso die Bereitschaft, einen echten Dialog zu suchen, d.h. eigene Denkweisen und Vorstellungen zu hinterfragen und sich auf fremde Weltbilder einzulassen. Das ist viel schwerer, als gemeinhin angenommen wird.
- 6.4. Semesterferien und zahlreiche Festlichkeiten beschränken das Studienjahr auf ca. 30 Wochen.
- 6.5. Die Quantität (und damit natürlich auch die Nachhaltigkeit) des vermittelten *SmD*-Unterrichts ist somit begrenzt. Bei einem durchschnittlichen Besuch von 2/3 aller Lektionen kommt ein Studierender auf rund 600 Lektionen pro Jahr, was lediglich einem

Viertel dessen entspricht, was ein schweizerischer Sekundarschüler an Mathematik- und Naturwissenschaftsunterricht genießt. Wäre da nicht die überdurchschnittliche Konzentrationsfähigkeit und Intelligenz vieler SmD-AdeptInnen, müsste diese Unterrichtsmenge als ungenügend taxiert werden.

- 6.6. Eine weitere Schwierigkeit (im Vergleich zu schweizerischen Verhältnissen) liegt bei der Sprache. Grundsätzlich wird der *SmD*-Unterricht zweisprachig, d.h. englisch und tibetisch (mit Übersetzung) geführt. Das verlangsamt die Präsentation und die Diskussion (was Vor- und Nachteile hat); vor allem aber erschwert es die präzise Vermittlung des Stoffes, denn im Tibetischen gibt es noch längst nicht für alle wissenschaftlichen Termini allgemein anerkannte Sprachbegriffe. So ist die Übersetzung oft ein anspruchsvoller Suchprozess, der mit Unschärfen verbunden ist und die Überprüfung des Lernerfolgs schwierig machen kann.
- 6.7. Schliesslich musste sich SmD in etlichen Klöstern (nicht überall!) mit sehr bescheidenen Räumlichkeiten sowohl für den Unterricht als auch für die Lehrer-Unterkünfte begnügen. Der Eindruck, dass *Science* in der buddhistischen Klosteruniversität neben *Dharma* nur eine Randerscheinung darstellte, war phasenweise schwer zu widerlegen. Es war von allen Beteiligten viel Zähigkeit gefordert, in der kleinen Alltagswirklichkeit des Klosters am grossen Gedanken des Jahrhundertanliegens festzuhalten.

7. Und trotzdem: Eine ermutigende Gesamtbilanz

Mit dem Entschluss, das Projekt *Science meets Dharma* in Angriff zu nehmen, hat sich das Tibet-Institut Rikon in den Dienst eines Jahrhundertvorhabens gestellt, einer Klosterreform, deren Vollendung mehrere Generationen beanspruchen wird. Die oben angeführten Schwierigkeiten bei der Projektdurchführung werden somit in der Rückschau verständlich. Umso ermutigender sind die Projekterfolge, die sich im Laufe der Jahre eingestellt haben, und von denen hier die wichtigsten exemplarisch aufgeführt seien:

- 7.1. Die ursprüngliche Frage war: ist es möglich, in den tibetischen Kloster-Universitäten Südindiens neben dem Studium der buddhistischen Philosophie auch naturwissenschaftliche Fächer zu unterrichten (eine umwälzende Weltneuheit)? Die Antwort lautet unzweideutig: ja! Seit

2002 haben insgesamt rund 250 Mönche und 50 Nonnen solchen Unterricht genossen. Eine grössere Anzahl Mönche wird diesen Unterricht in naher Zukunft mit einem Zertifikat abschliessen. Bei den Frauen dauert der Abschluss noch einige Jahre.

- 7.2. Für den *SmD*-Unterricht gibt es heute einen auf vier Jahre angelegten Lehrplan mit zahlreichen erprobten Unterrichtseinheiten, gesammelten didaktischen Erfahrungen sowie bewährten technischen Hilfsmitteln. In der Schweiz und ihren Nachbarländern gibt es ein gutes Dutzend ehemalige Lehrkräfte, Frauen und Männer, die bereit sind, die hier gesammelten Erfahrungen weiterzugeben.
- 7.3. An den beiden Klosterstandorten Bylakuppe und Mundgod in Karnataka, wo BewohnerInnen aus insgesamt acht Klöstern unterrichtet werden, haben sich Teams von erfahrenen tibetischen Lehrern sowie Übersetzern und Übersetzerinnen gebildet, die auch als Hilfslehrkräfte eingesetzt werden können. Auf dieser soliden personellen Grundlage, ergänzt durch indische Lehrkräfte, funktioniert der kontinuierliche Unterricht selbst dann, wenn zeitweise keine europäischen Wissenschaftler anwesend sind
- 7.4. Seit 2010 wird der Unterricht in allen Klöstern von einer tibetischen Naturwissenschaftlerin (Master in Biologie) koordiniert. Diese Schulvorsteherin leitet die Weiterentwicklung der thematischen und didaktischen Konzepte. Sie vertritt die Anliegen des Projekts *SmD* gegenüber den Äbten und amtet als Vorgesetzte aller (auch der europäischen!) Lehrkräfte. Damit schreitet die Professionalisierung des Projektteams voran.
- 7.5. Gewiss sind die Lernerfolge der einzelnen Mönche und Nonnen unterschiedlich, doch darf insgesamt festgestellt werden, dass das immer wieder genannte operationelle Projektziel weitgehend erreicht worden ist: Die *SmD*-Studierenden haben Einblick in die westlichen Naturwissenschaften und deren Denkweise gewonnen; ihr Horizont hat sich dadurch erweitert, und sie sind in der Lage, sinnvolle (oft anspruchsvolle) Fragen an einen wissenschaftlich gebildeten westlichen Gesprächspartner zu richten und darüber zu diskutieren.
- 7.6. Mehrmals in den vergangenen Jahren wurden an den Klosterstandorten so genannte *Science Exhibitions* organisiert. In kleinen Gruppen hatten sich die *SmD*-Studierenden jeweils darauf vorbereitet, ein bestimmtes naturwissenschaftliches Phänomen oder Problem einem sehr zahlreichen Publikum durch bildlich-graphische Darstellungen und/oder durch

bestimmte Experimente vor Augen zu führen und zu erklären. Dieser Aufgabe haben sie sich mit erstaunlichem Engagement, Formulierungskraft und darstellerischer Kreativität entledigt. Das Publikum (klösterliche Würdenträger, andere Mönche, Lehrer und Schüler der lokalen Sekundarschulen) dankte es ihnen mit Begeisterung.

- 7.7. Die Emory University (Atlanta, USA) führt in Indien, ausserhalb der Klöster, periodisch vierwöchige Kurse für tibetische Mönche und Nonnen durch, worin bestimmte naturwissenschaftliche Themen behandelt werden. Am Schluss dieser Kurse legen die Teilnehmer jeweils eine Prüfung über den behandelten Stoff ab. Die sechs besten Prüflinge der vergangenen Jahre erhielten kürzlich ein Stipendium für einen Studienaufenthalt in Emory. Fünf dieser sechs Auserwählten sind SmD-Studierende.
- 7.8. Bei den Nonnen sind die Unterrichtserfolge bezüglich der Anzahl der Studierenden bescheiden, denn im Nonnenkloster leben „nur“ 260 Frauen. In den benachbarten zwei Mönchsklöstern Drepung und Ganden leben dagegen ca. 7'000 Mönche. Die über drei Dutzend Studentinnen von SmD sind aber sehr motiviert und werden dereinst den Mönchen ebenbürtig sein können.
- 7.9. Trotz der Schwierigkeiten, die mit der Einführung von naturwissenschaftlichem Unterricht im Kloster zusammenhängen, haben sich die Äbte in den vergangenen Jahren schrittweise deutlicher für *SmD* engagiert. Ermutigt wurden sie dabei immer wieder durch den Dalai Lama selber, der keine Gelegenheit ausliess, für sein Jahrhundertvorhaben öffentlich zu werben und sich dafür auch finanziell zu engagieren (Beitrag von SFR 50'000 an das Projekt im Jahr 2009).
- 7.10. Ebenso ermutigend war es, als im Jahr 2006 das Konzil der vier tibetisch- buddhistischen Glaubensrichtungen sowie der Bon-Religion einmütig die Empfehlung formulierte, dass alle klösterlichen Universitäten nach Möglichkeit naturwissenschaftlichen Unterricht in ihr Curriculum aufnehmen sollten. An diesen Beschluss hat das Departement für Religion und Kultur der tibetischen Exilregierung kürzlich in einem Rundschreiben an 23 Klosteruniversitäten erinnert. Das Departement wies gleichzeitig darauf hin, dass die Fachleute von *Science meets Dharma* bereit seien, bei der Einführung dieses Unterrichts entsprechende technische Hilfe zu leisten. Erste Anfragen sind bei *SmD* eingetroffen.

- 7.11. *Science meets Dharma* findet allmählich auch in der tibetischen Zivilgesellschaft Indiens ein positives Echo. So hat sich beispielsweise die Tibetische Frauenorganisation Indiens (Tibetan Women's Association) durch SmD bewegen lassen, jährlich einen Empowerment Workshop für die Nonnen zu veranstalten. Hier werden zukünftige Führungskräfte der Nonnenklöster eine Woche lang durch fachkundige Trainerinnen weitergebildet.
- 7.12. Tibetische Wissenschaftler melden sich heute freiwillig im Projekt, um einzelne oder mehrere Gastvorlesungen in den *SmD*-Klassen zu erteilen – selbstverständlich ohne Entschädigung. So hat vergangenes Jahr ein tibetischer Chemie-Doktorand ausführlich und spannend über das Phänomen des Global Warming unterrichtet. Eine enge Zusammenarbeit zeichnet sich überdies zwischen der Tibetan Scientific Society (TSS) und SmD ab, denn hier können zukünftige tibetische Naturwissenschaftler in direktem Kontakt mit den Mönchen und Nonnen treten, welche die tibetische Kultur in ihren Klöstern wahren und pflegen.

8. Zur Nachhaltigkeit und Zukunft des Projekts

Wie nachhaltig die Bemühungen des Dalai Lama um die hier beschriebene Klosterreform sein werden, lässt sich heute noch nicht beurteilen. Vieles wird davon abhängen, wie lange es dem 14. Dalai Lama vergönnt sein wird, sein Ziel persönlich und aktiv weiter zu verfolgen, bzw. welche Haltung sein(e) künftige(n) Nachfolger dereinst in dieser Frage einnehmen werden.

Wohl aber lässt sich heute feststellen, dass die Dauer, die Weiterentwicklung und die Wirksamkeit des *SmD*-Projekts als solchem für die kommenden Jahre gesichert erscheinen. Dafür sprechen die folgenden Gründe:

- 8.1. Die Zusammenarbeit mit den tibetischen Partnerinstitutionen hat sich kontinuierlich intensiviert und darf heute als vorzüglich bezeichnet werden. Dazu gehören das Departement für Religion und Kultur der tibetischen Exilregierung, Die *Library of Tibetan Works and Archives*, die *Tibetan Childrens Villages* sowie das *Dalai Lama Institute for Higher Education*.
- 8.2. Der durch das Projekt gegründete Trust *Science meets Dharma India*, dessen *Advisory Council* alle Äbte der betroffenen Klöster angehören,

steht heute unter tibetischer Leitung und bemüht sich aktiv um die in Indien so wichtige Steuerbefreiung der *SmD*-Mittel.

- 8.3. Dem Tibet-Institut Rikon ist es dank hartnäckiger Bemühungen gelungen, neue private Sponsoren für *SmD* zu gewinnen oder mindestens ernsthaft zu interessieren. Diesbezüglich ist ein vorsichtiger Optimismus erlaubt: Das Projekt wird in den kommenden zwei bis drei Jahren nicht wegen mangelnder Mittel aus Europa abgebrochen werden müssen.
- 8.4. In dieser Perspektive hat der Stiftungsrat des TIR verschiedene Ausbaumöglichkeiten des Projekts gutgeheissen. Zur Zeit werden die notwendigen Vorarbeiten geleistet, um diese (finanziell gesicherten) Ausbaumöglichkeiten zu verwirklichen (siehe dazu das Konzept für das Fortsetzungsprojekt *SmD* 2010 - 2013).

9. Dank an die DEZA

Die DEZA hat *Science meets Dharma* während insgesamt sieben Jahren mit rund 560'438.00 Franken in ausserordentlich grosszügiger Weise unterstützt. Dadurch hat das TIR den nötigen Atemraum gewonnen, um die hier beschriebenen Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten, aber auch um in Europa private Geldgeber zu suchen, die bereit sind, das Projekt in Zukunft mitzufinanzieren. Für dieses Vertrauen und diese konkrete Hilfe sei der DEZA sehr herzlich gedankt. Die kühne Idee des Dalai Lama – sein Jahrhundertprojekt – ist dadurch auf ein gutes Geleise gestellt worden.

Rikon im Oktober 2010

Der Projektleiter *SmD*:

Kalsang Chokteng

Der Präsident des Stiftungsrates TIR:

Rudolf Högger